

Ein origineller Brief oder: Das zarte Gewissen eines Neubekehrten.

---

# Ein origineller Brief

oder:

Das zarte Gewissen eines Neubekehrten.

Marianhill  
June 6<sup>th</sup> 1903

Dear Sir.

In the name of the  
father, Son and holy ghost.  
I bring this shilling to you  
because it was not belong  
to me, but to you. I had  
take it without permission.  
I simply deceived the store  
keeper. I had take the  
bottle of Pain-killer. I  
couldn't pay money. But  
now, I had been thinking  
about ten commandments.  
Consequence till I reached the  
7<sup>th</sup> one. Oh it make me  
sick here.

No body knows except  
my God. Received this  
shilling with kindness and  
love to God who touch  
my stony heart. I remain  
the with great wishes

True thy faithful  
servant  
Pardon me  
Oh pardon me

Ein Kaffernjunge hatte in einem Store (Kaufladen) heimlicherweise eine Flasche Medizin entwendet. Später kam er in die Schule nach Marianhill, und da drückte ihn das Gewissen. Er schickte nun dem Eigentümer des Stores, einem reichen Engländer in der Kapkolonie, als Ersatz hierfür einen Schilling und schrieb dabei zugleich einen englischen Brief, den wir hiemit in photographischer Reproduktion wiedergeben. Wir versuchten zwar, ihn möglichst getreu ins Deutsche zu übersetzen, doch ist das stellenweise rein unmöglich. Mr. Strachan, der Adressat, sandte uns das Original mit dem Bemerkten zu, dieser Brief habe ihn trotz all seiner Mängel mehr gefreut, als 1000 andere in perfektem Englisch geschriebene.

Marianhill, 6. Juni 1903.

Lieber Herr!

Im Namen des Vaters, Sohn und hl. Geist. Ich bring diesen Schilling zu Euch, weil er war nicht gehören zu mir, sondern zu Euch. Ich hatte nehmen ihn ohne Erlaubung. Ich einfach tauschte den Storekeeper (Kaufmann). Ich tat nehmen die Flasche von Schmerz-Döter. Ich nicht tat zahlen Geld. Aber jetzt ich bin gewesen denkend über zehn Gebote. Folge bis erreichte ein siebentes. Welches machen mich krank. Sicher. Kein Mensch weiß ausnehmend mein Gott. Empfange diesen Schilling mit Freundlichkeit und Liebe zu Gott. Ich verbleibe dein mit großes Wünschen

treu dein ergebener Diener

Verzeih mir, oh verzeih mir!

## Erinnerungen eines Hundertjährigen.

Von Schw. Engelberta.

Ezenstochau. — Täglich, wenn die liebe Morgen Sonne aufgegangen, wandere ich mit unserer guten Schwester Ludowika von unserer Missionsstation hinaus ins nahe Christendorf. Sie ist Kindergärtnerin und nimmt unter Tags all die Kleinen in liebende Obhut, die bei der dortigen Kinderbewahranstalt von allen Himmelsgegenden zusammenkommen; ich selbst aber habe seit März 1908 die hart nebenan liegende Tageschule übernommen, die von mehr als 70 schwarzen Kindern besucht wird. Es ist ein gar liebes, trautes Aemtlein, welches uns da von der göttlichen Vorsehung zuteil geworden, und mit Gottes Gnade läßt sich bei den lieben Schwarzen mit ihren empfänglichen Kinderherzen viel Gutes tun. Täglich danken wir Gott von neuem dafür, und treten zusammen mit Lust und Freude unsere Morgenwanderung an.

Die Tageschule ist etwa zwei Kilometer von der Missionsstation entfernt. Links vom Weg liegt eine hohe, steile Bergwand, rechts eine Pinien-Allee und ein ansehnlicher Obst-